

UT  
FOCUS



# OUT OF FOCUS

Offert Albers  
Zoé Hopf  
Conrad Müller  
Eleni Wittbrodt

Kuratiert von: Kim-André Schulz

16. Juni – 7. Juli 2024  
Dienstag– Sonntag  
15 – 18 Uhr, Eintritt frei

Kunstverein Friedberg e. V.  
Haagstraße 16  
61169 Friedberg

phone: +49 (0) 6031 – 693564  
mail: [info@kunstverein-friedberg.de](mailto:info@kunstverein-friedberg.de)  
web: [www.kunstverein-friedberg.de](http://www.kunstverein-friedberg.de)

## Gedanken zur Ausstellung

*„In einer Fotografie ist scheinbar alles ‚offen-sichtlich‘; nichts liegt unter ihrer Oberfläche verborgen, alles breitet sich rückhaltlos vor den Blicken der Betrachtenden aus; und was sich darin nicht sehen lässt, liegt außerhalb des Bildes, jenseits seiner Grenzen.“ – Marcel Finke \**

Unter dem Titel OUT OF FOCUS präsentiert der KVFB vier aktuelle Positionen aus dem Feld des Fotografischen. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Werke, die ihren Fokus auf die Grenzbereiche des „Offensichtlichen“ richten. Leerstellen, Unschärfen und Perspektivverschiebungen dienen den Künstler\*innen als Ausgangspunkt, um Fragen nach der Funktion fotografischer Bilder aufzuwerfen und deren Materialität und Sinngehalt zu reflektieren. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der Auseinandersetzung mit analogen fotografischen Verfahren zu, abseits kamerabasierter Prozesse.

Obwohl das Analoge im „postfotografischen Zeitalter“ annähernd aus unserem Alltag verschwunden ist, wird unser Bild von Fotografie nach wie vor durch dessen mediale und diskursive Prämissen bestimmt. Technisch gesehen markiert das (analoge) fotografische Bild den Lichteinfall auf ein bestimmtes Objekt, zu einem bestimmten Zeitpunkt, an einem bestimmten Punkt im Raum. Diese scheinbar unmittelbare, physische Verbindung von Bildgegenstand und Bild ist es, die der französische Theoretiker André Bazin in seiner Definition der Fotografie als „Modell“ zum Ausdruck bringt: „Das Bild mag verschwommen sein, verzerrt, farblos, ohne dokumentarischen Wert, es gründet durch die Art seiner Entstehung im Dasein des Modells; es ist das Modell.“ \*\* Das Foto repräsentiert demnach nicht bloß einen Ausschnitt der Wirklichkeit, vielmehr wird dieser im Bild vergegenwärtigt – als Ergebnis eines Prozesses, der auf physikalisch-chemischen Gesetzmäßigkeiten beruht und ganz ohne menschliche Vermittlung abzulaufen scheint.

Diese Vorstellung hat die Diskussion um die Fotografie seit ihren Anfängen begleitet und wirkt bis heute nach, auch wenn der damit einhergehende Objektivitätsanspruch längst kritisch hinterfragt wurde.

Der Verweis auf den Modellcharakter fotografischer Bilder bietet aber auch Raum für eine andere Annäherung an die Frage, was das Fotografische als solches auszeichnet. Schließlich ist der Bezug von Modell und Wirklichkeit keineswegs so eindeutig, wie Bazins Formulierung es nahelegt. Wie Christin Müller feststellt, sind Modelle „Werkzeuge der Analyse und Erkenntnis. In den Künsten und Wissenschaften dienen sie als Experimentierfeld, um Formen,

Farben, Theorien oder Ereignisse zueinander ins Verhältnis zu setzen. Ihr Bezug zur Wirklichkeit ist spannungsreich; sie vereinfachen komplexe Zusammenhänge, verkörpern Ideen und Ideologien, haben Auswirkungen auf unser Denken und Handeln.“ \*\*\*

Dieser Lesart des Modellbegriffs folgend, lässt sich fotografisches Handeln als experimentelle Praxis bestimmen, deren Verhältnis zur Wirklichkeit nicht von vornherein klar definiert ist, sondern in bildnerischen Prozessen immer wieder aufs Neue ausgehandelt wird; und in der die medialen, ästhetischen und diskursiven Rahmenbedingungen dieses Aushandlungsprozesses selbst Gegenstand der Reflexion werden. Ihr ästhetisches Wirkungsvermögen entfaltet die Fotografie aus dieser Perspektive nicht in der „Enthüllung des Wirklichen“ (Bazin), sondern im Zusammenspiel von Strategien des Sichtbarmachens und Offenlegens auf der einen sowie des Ausblendens und Verbergens auf der anderen Seite.

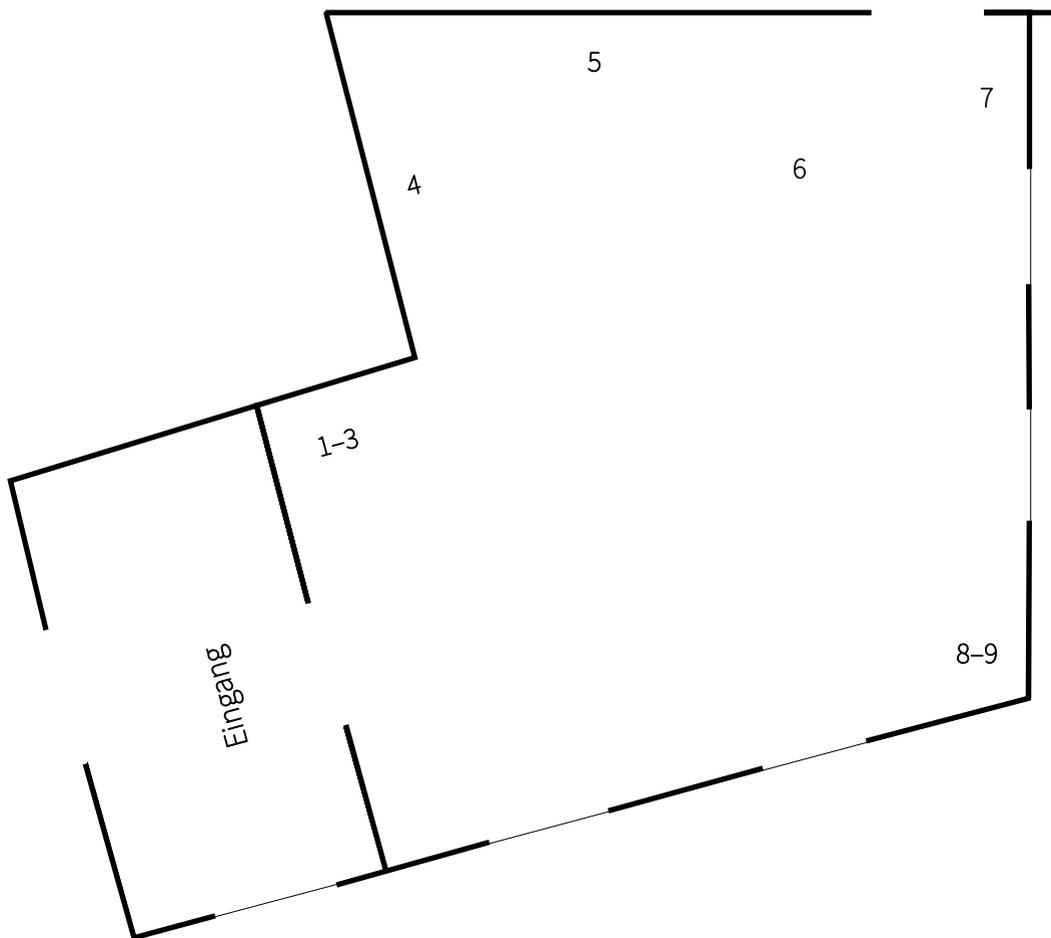
Kim-André Schulz

\*Marcel Finke: Glas, Glanz, Gleissen. Randbemerkungen zur Fotografie. In: Marcel Finke, Heide Barrenechea, Moritz Schumm (Hrsg.): Periphere Visionen. Wissen an den Rändern von Fotografie und Film. Paderborn 2018, S. 77–94.

\*\* André Bazin: Ontologie des photographischen Bildes. In: André Bazin, Robert Fischer (Hrsg.): Was ist Film? Berlin. 2004, S.35-39.

\*\* Christin Müller: Arbeiten am Bild. Galerie Klemm's & Galería Helga de Alvear: Adrian Sauer Foto Arbeiten. Madrid, Bielefeld 2020, S. 173.

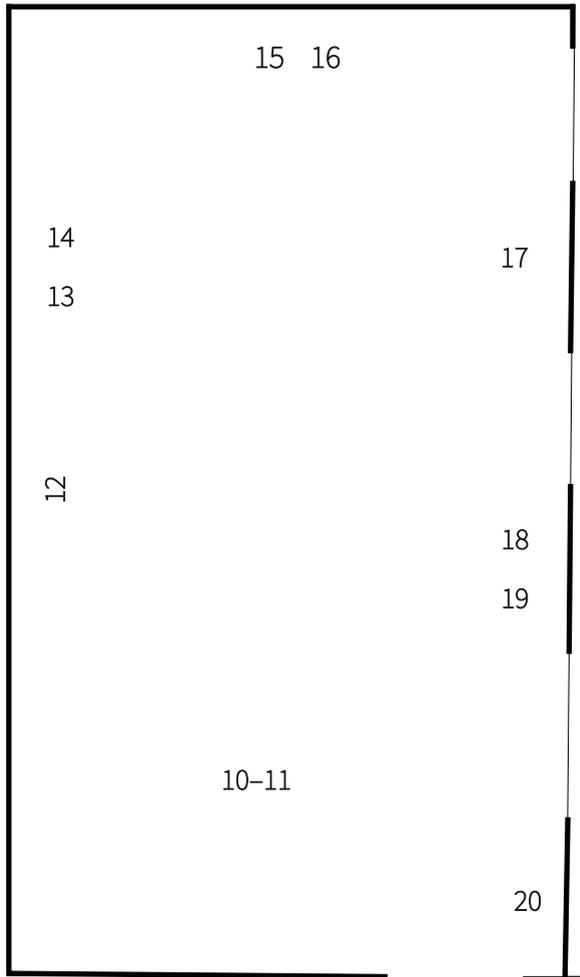
# Raum 1



## Werke

- 1–3 **Eleni Wittbrodt, Pacemakers (2022)**  
Sonnenlicht auf Silbergelatinepapier, ca. 50 x 40 cm
- 4 **Zoé Hopf, 29042022/1201–1216/4UV (Holunder) (2022)**  
Cyanotypie auf Polycotton, 170 x 140 cm
- 5 **Conrad Müller, Ohne Titel (Hellgelb) (2021)**  
Analoger C-Print, 230 x 177 cm
- 6 **Offert Albers, Preliminary Sculptures (2024)**  
Sperrholz, Studioblitze, Projektionsobjektive, Micro-Controller, Aluminium-Folie, Maße Variabel
- 7 **Eleni Wittbrodt, Nook and Cranny (2021–23)**  
Fotogramme auf s/w Barytpapier, unterschiedliche Formate
- 8–9 **Eleni Wittbrodt, Pacemakers (2022)**  
Sonnenlicht auf Silbergelatinepapier, ca. 50 x 40 cm

# Raum 2



## Werke

- 10–11 **Offert Albers, Preliminary Sculptures** (2024)  
Sperrholz, Studioblitze, Projektionsobjektive, Micro-Controller,  
Aluminium-Folie, Maße Variabel
- 12 **Zoé Hopf, Lichtstudie I** (2021)  
Cyanotypie auf Baumwolle, gerahmt, 41 x 31 cm
- 13–14 **Conrad Müller, Ohne Titel (Grau)** (2019)  
Pigment-Print, 56 x 33 cm
- 15 **Zoé Hopf, 22042022/1131–1141/3UV (Flieder)** (2022)  
Cyanotypie auf Polycotton, 170 x 140 cm
- 16 **Zoé Hopf, 28032022/1402–1407/3UV (Holunder)** (2022)  
Cyanotypie auf Polycotton, 170 x 140 cm
- 17–20 **Eleni Wittbrodt, Nook and Cranny** (2021–23)  
Fotogramme auf s/w Barytpapier, unterschiedliche Formate

**Offert Albers** \*2000 in Wiesbaden, lebt und arbeitet in Frankfurt am Main

Biografie:

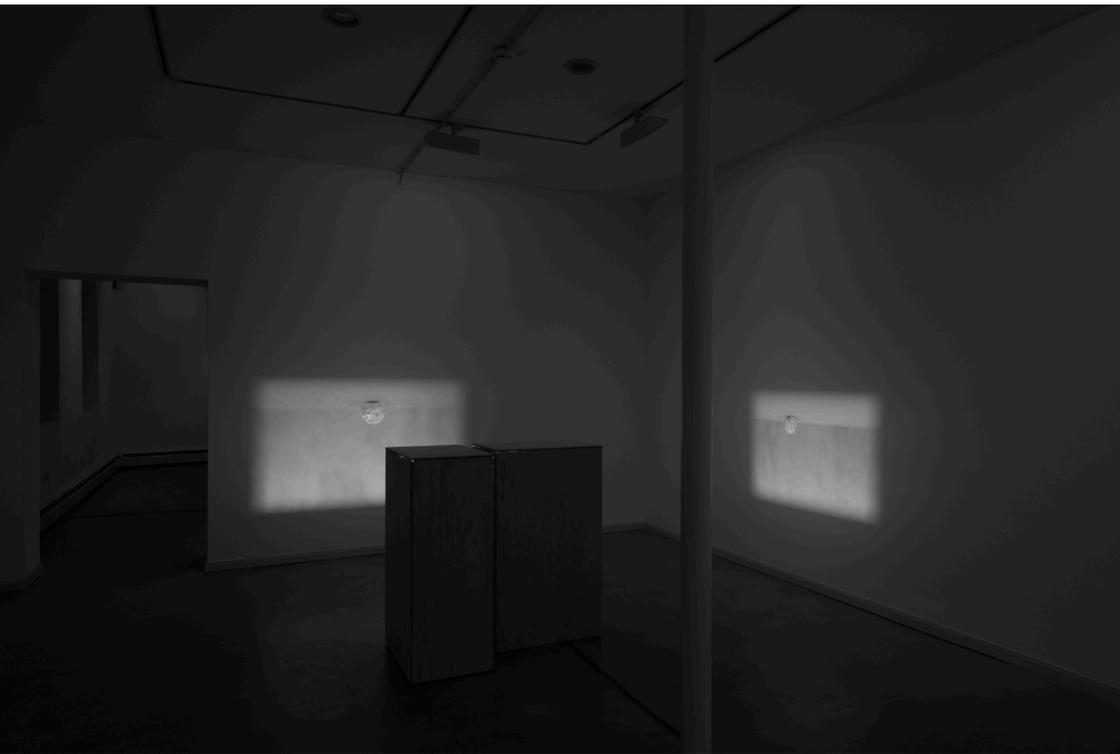
Offert Albers studierte an der Hochschule für Bildende Künste – Städelschule in Frankfurt am Main bei Prof. Judith Hopf und an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Franka Hörschemeyer. Seine künstlerische Praxis besteht vor allem aus Fotografie und Konzeptkunst. Unter anderem stellte er in folgenden Institutionen aus: Opelvillen, Rüsselsheim, Hotel Nizza, Frankfurt am Main, KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf, Frankfurter Kunstverein, Frankfurt am Main und 1822 Forum, Frankfurt am Main.

Werk:

*„In meinen Arbeiten setze ich mich intensiv mit der Produktion, Zirkulation und Rezeption von Bildern auseinander. Dabei stellen meine Arbeiten systematische Fragen an das Medium der Fotografie und nutzen dieses als Metapher, um die Räume und Ausstellungskontexte, in denen sie gezeigt werden, zu analysieren und sich in ihnen zu verorten.“*

Das Verhältnis zwischen Fotografie als Künstlerischem Medium und Fotografie als dokumentarischem Werkzeug, bzw. als infrastrukturellem Teil künstlerischer Ausstellungspraxis ist für Offert Albers von zentralem Interesse. Künstler\*innen, Galerien und Institutionen sind mittlerweile grundlegend auf die fotografische Reproduktion ihrer Ausstellungen angewiesen. Ausstellungen werden immer häufiger als sogenannte Ausstellungsansichten im Internet betrachtet und als solche archiviert. Dabei versucht die stark codifizierte Praxis der Ausstellungsfotografie in den Hintergrund zu treten und Ausstellungsräume und Arbeiten scheinbar neutral darzustellen, sie beeinflusst allerdings grundlegend künstlerische Praktiken und die Art und Weise wie wir sowohl Reproduktionen als auch Ausstellungen betrachten. Ausgehend von der Annahme dass es unmöglich ist eine Ausstellung abzubilden, ohne dass sie sich durch diesen Abbildungsprozess verändert darstellt, erforscht die Arbeit preliminary sculptures die Grenzen und Möglichkeiten der Ausstellungsfotografie.

Die Arbeit besteht dabei aus 3 Holzkisten, die je als umgekehrte Kamera Obscura verstanden werden können. In ihnen befindet sich jeweils ein Blitz, der eine Szene beleuchtet. Durch in den Wänden der Kisten eingelassene Objekte werden im Moment des Blitzes drei Bilder für einen Bruchteil einer Sekunde auf die Wände des Ausstellungsraumes projiziert. Im Ausstellungsraum treten so die aus Sperrholz gebauten Kisten und das Phänomen des Blitzes in den Vordergrund. In der Reproduktion hingegen, die in ihrer Belichtung an die Helligkeit des Blitzes angepasst ist, zeigt sich ein ganz anderes Bild: Der eigentlich hell beleuchtete Ausstellungsraum scheint abgedunkelt und der Blitz erscheint als dauerhafte fotografische Projektionen.



**Zoé Hopf** \*1990 in Kempten/Allgäu, lebt und arbeitet in Offenbach am Main

Biografie:

Seit 2016 studiert Zoé Hopf Kunst an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. 2021 eröffnet ihre erste Einzelausstellung im 1822-Forum der Frankfurter Sparkasse, 2022 beim Deutschen Wetterdienst. Hopf war in zahlreichen Gruppenausstellungen wie im Museum Angewandte Kunst, dem TOR Art Space oder der Galerie Anita Beckers in Frankfurt vertreten. Zuletzt war sie Teil der Benefizauktion Junge Kunst mit Zukunft im Rahmen der Nacht der Museen in Frankfurt und Offenbach. Ihre Arbeiten sind unter Anderem Teil der Kunstsammlung der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main und des Deutschen Wetterdienstes.

Werk:

*„Auch meine eigenen körperlichen Erfahrungen, die ich beim Ausrichten der großen Leinwände, beim Beobachten und Abwarten und beim Eingreifen in den Prozess mache, werden durch den fotografischen Prozess im Bildkörper eingespeichert und zu Spuren des Lichts, manifestierter Schatten auf der Leinwand.“*

Zoé Hopfs künstlerische Auseinandersetzung mit dem kameralosen Verfahren der Cyanotypie findet stets unter Einbezug der für die Fotografie grundlegenden Aspekte des Lichts, dem Raum und der Zeit statt. Das fotografische Negativverfahren ist eines der ersten fotografischen Verfahren überhaupt und hat eine lange Tradition, vor allem in der wissenschaftlichen Darstellung und Archivierung von botanischen Proben. Hopf arbeitet großenteils mit Leinwand, die sie auf Keilrahmen gespannt mit der lichtempfindlichen Lösung behandelt und dem Sonnenlicht aussetzt. Dort wo Licht flutet entsteht nach der Fixierung durch Wasser ein sattes Blau, dort wo das Licht die Leinwand nicht trifft, zeigen sich Schatten oppositär zu ihrer sonstigen Natur in Weiß. Der Prozess lässt keine Skalierung zu: Objekte und ihre Schatten zeichnen sich stets in ihrer Lebendigkeit und Lebensgröße auf dem Material ab. Äußere Einflüsse wie Witterung und Tageszeit, beispielsweise der Wind oder die Stärke des Sonnenlichts, sowie die Eigenschaften des Trägermaterials und die Belichtungszeit variieren die Ausdehnung, Form und Konturen der Objektschatten.

Das ortsspezifische Arbeiten, vor allem im Freien und mit natürlichem Licht ist für Zoé Hopf ein elementarer Bestandteil ihrer künstlerischen Praxis. Gerade weil das Verfahren einst verwendet wurde, um möglichst filigrane und realitätsnahe Abbilder zu schaffen, liegt der Reiz für die Künstlerin darin, sich mit den vermeintlichen Fehlern, die einem solchen Prozess innewohnen, zu beschäftigen: verzerrte Perspektiven, Über- und Unterbelichtungen des Materials, Unschärfen, Überlagerungen und Abstufungen des Blautons. Gerade in diesen „Fehlern“ lassen sich die in der Fotografie und künstlerischen Prozessen im Allgemeinen verborgenen Eigenschaften visualisieren: das (Ab)Warten und Ruhen, Innehalten und Eingreifen, die Eigendynamik des Prozesses.

**Conrad Müller** \*1983 in Blankenburg/Harz, lebt und arbeitet in Düsseldorf

Biografie:

Bis 2010 studierte Conrad Müller Fotografie an der Fachhochschule Bielefeld und schloss 2021 sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschüler von Prof. Peter Piller ab. Müllers Arbeiten sind in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt worden, darunter in diesem Jahr in der Ausstellung „Von hier aus. Eine Bestandsaufnahme“ der Kunststiftung der DZ BANK in Frankfurt. Zuvor waren seine Arbeiten in Gruppenausstellungen unter anderem im KIT in Düsseldorf, im Museum Folkwang in Essen sowie in der Kunsthalle Düsseldorf ausgestellt worden. Im August dieses Jahres eröffnet seine Ausstellung im Kunstverein Oldenburg.

Werk:

*„Die Frage, welche Beziehung zur Welt ein Bild unterhalten kann und was eine Fotografie heutzutage zu sein vermag, versuche ich künstlerisch zu erforschen.“*

Conrad Müllers fotografisches Werk verweigert sich eindeutiger Zuschreibungen: es changiert zwischen Abstraktion und Konkretion und verknüpft analoge fotografische Prozesse mit Mitteln der digitalen Bildbearbeitung.

Die in der Ausstellung präsentierten Schwarz-Weiß-Arbeiten basieren auf unbelichteten 35mm-Diafilmen, von denen der Künstler Abzüge in verschiedenen Variationen erstellt. In den (scheinbar) abstrakten Darstellungen tritt die materielle Struktur des fotografischen Bildes zutage und zufällig entstandene Spuren auf der Oberfläche des Films werden zum bestimmenden ästhetischen Prinzip. Filigrane Linien, die der Künstler mit Hilfe digitaler Tools einfügt, ergänzen die rhythmische Struktur, welche sich auf der Oberfläche des Bildes abzeichnet, und fügen dieser klare, kontrastierende Akzente hinzu.

Seine großformatigen, fast monochromen Arbeiten entwickelt Müller im Negativ-Positiv-Verfahren. Trotz ihrer Größe wirken die analogen Handabzüge zurückhaltend und erzeugen ein Gefühl von Leere. In ihrer subtilen Farbigkeit treten zugleich Nuancen hervor – leichte Abstufungen in Farbtintensität und Helligkeit – und Details wie der Faltenwurf des Papiers, der den Bildern eine dezente Plastizität verleiht. Die Anmutung der Leere wirft den Betrachter auf sich selbst, auf seine eigene Wahrnehmung zurück und lenkt den Blick auf „die Subjektivität, Empathie und Intimität für die unmittelbare Umgebung, sowie für Beiläufiges, Flüchtiges und Unbestimmtes“, wie der Künstler es formuliert. Für ihn stellt die Gegenstandslosigkeit auch einen Gegenentwurf zu unserer komplexen, mit künstlichen Bilderzeugnissen angereicherten Gegenwart dar. Präsentiert werden die Arbeiten häufig im Dialog mit figürlichen Bildern. In der Ausstellung stehen sie für sich, was Fragen nach dem Verhältnis von Bild und Welt in den Hintergrund treten lässt und die bildsprachlichen Qualitäten der Fotografie in den Fokus rückt.

**Eleni Wittbrodt** \*1990 in Bonn, lebt und arbeitet in Glasgow und Köln

Biografie:

Eleni Wittbrodt studierte Bildende Kunst an der Glasgow School of Art und der Kunsthochschule Mainz. Ihre Arbeiten wurden zuletzt u.a. in Einzelausstellungen in der Intermedia Gallery (CCA Glasgow), bei 2-2-2, (Stuttgart), L187 (Offenbach am Main), 16 Nicholson Street (Glasgow) und OxfordBerlin (Berlin) sowie in Gruppenausstellungen im Neuen Kunstverein Mittelrhein (Neuwied), der Kunsthalle Mainz und der Spinnerei Leipzig gezeigt.

Werk:

*„Meine Praxis umfasst fotografische und räumliche Prozesse, die Dynamiken von Produktion und Präsentation aktiv mit einbeziehen. Ich arbeite häufig mit Belichtungen ohne Kamera, die das Fotografische als eine Art Datensatz, Modell oder Vermessungsmethode testen und vorschlagen, Bilder als Teil eines gemeinsamen Stoffwechsels von Körper und Umwelt zu verstehen.“*

In der Ausstellung sind Auszüge aus zwei Werkreihen zu sehen, die Fragen nach der Ort- und Zeitgebundenheit künstlerischer Prozesse aufwerfen.

Die kleinen Fotogramme der Serie „Nook and Cranny“ zeigen eine Reihe von verschwommenen Schlüssellochformen. Als der Zugang zu gemeinschaftlichen und öffentlichen Räumen in den Jahren 2020/21 eingeschränkt war, produzierte die Künstlerin diese Bilder als eine Neukalibrierung ihrer Praxis und ihrer Umgebung. Für die Serie „Pacemakers“ hat die Künstlerin Direktbelichtungen von Büchern angefertigt, mit denen sie sich im Rahmen eines Atelieraufenthalts in Paris beschäftigte:

„In den unterschiedlichen Stadien des Lesens legt die Künstlerin die Bücher auf den Tisch. Zwischen Buchseite, also dem Text, und der Arbeitsplatte befindet sich lichtsensibles Barytpapier, auf welchem sich, durch das Sonnenlicht und die von den Büchern abgedeckten Stellen, Felder schreiben.

Zu unterschiedlichen Momenten fixieren sich Phasen des Lesens und Phasen des Innehaltens auf dem Papier, die als Ganzes einen Zeitraum umspannen. (...) Ähnlich einem Layout sind die Werke von Eleni Wittbrodt fragmentarisch, prozessual und ohne geschriebenes Wort. Die Künstlerin legt ihr Vertrauen in den Prozess und das Material, was sich verändern wird. (...)

Die textliche Ebene wird zu einem Bild, welches im geschriebenen Wort, als Auslöser für Bilder, bereits angelegt ist. So sind die Werke Erinnerung an das Gelesene und öffnen einen Raum für Gedanken und Schlussfolgerungen. Gleichzeitig lässt sich das Werk mit dem Hintergrund des Arbeitsprozesses als Blick in die leeren Fenster eines Wohnhauses oder als Sicht in die Fenster der Ateliers der Cité betrachten, die wir spielerisch durch unsere Fantasie mit Leben füllen. Text wird zu Bild, zu Sonne auf Papier.“ (Roger Rohrbach)

## Kunstverein Friedberg

Der 1976 gegründete Kunstverein Friedberg präsentiert zeitgenössische Kunst. Dabei wird neben bereits bekannten nationalen und internationalen Künstlern auch noch nicht etablierte Kunst berücksichtigt und damit Freiraum für ungesicherte, zeitnahe künstlerische Positionen geschaffen. Jenseits von kommerziellen und marktorientierten Interessen ist im Friedberger Kunstverein ein Aktionsfeld für die Realisierung künstlerischer Ideen gegeben, das weder Galerien noch Museen bieten können. Laut seiner Satzung ist der Kunstverein Friedberg der Förderung des Kunstlebens in schöpferisch-künstlerischer Freiheit und dem damit einhergehenden Verständnis in der Öffentlichkeit verpflichtet.

In Friedberg ist der Kunstverein eine der wenigen Institutionen, die sich kontinuierlich der zeitgenössischen Kunst widmet. Mit seinem ambitionierten Ausstellungsprogramm ist der Kunstverein zu einer festen Größe des kulturellen Lebens in Friedberg und der Wetterau Region geworden. In der Kunstszene werden seine Ausstellungen weit über den lokalen und regionalen Rahmen hinaus wahrgenommen.

Neben der Konzeption und Durchführung von vier bis sechs Ausstellungen pro Jahr auf einem hohen Niveau konnte in den vergangenen Jahren auch der Bereich der Kunstvermittlung stark ausgebaut werden. Die Vermittlung zeitgenössischer Kunst durch Führungen insbesondere für Schulklassen bildet mittlerweile einen weiteren Schwerpunkt des Kunstvereins. Die Ausstellungsfläche umfasst zwei Räume mit 100 Quadratmetern, die sich im Komplex des Wetterau-Museums befinden und dem Kunstverein durch die Stadt Friedberg seit 1986 unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellungen realisiert der Kunstverein durch die Beiträge seiner Mitglieder und die Förderung durch die Stadt sowie auf Projekte bezogene Fördermaßnahmen. Seit 2004 ist der Kunstverein Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Kunstvereine (ADKV).

Kunstverein Friedberg e. V.  
Haagstraße 16  
61169 Friedberg

phone: +49 (0) 6031 - 693564  
mail: [info@kunstverein-friedberg.de](mailto:info@kunstverein-friedberg.de)  
web: [www.kunstverein-friedberg.de](http://www.kunstverein-friedberg.de)

facebook: [www.facebook.com/KunstvereinFriedberg](http://www.facebook.com/KunstvereinFriedberg)  
instagram: [www.instagram.com/kunstverein\\_friedberg](http://www.instagram.com/kunstverein_friedberg)  
twitter: [www.twitter.com/KunstvereinFB](http://www.twitter.com/KunstvereinFB)  
youtube: Kanal des Kunstvereins Friedberg

## Ausstellungen im Kunstverein Friedberg (2024)

10.02.. – 17.03.2024

STILL | Hannah Bohnen, Olga Jakob, Lucía Szych  
Kuratiert von Jens Ertelt & Kim-André Schulz

16.06. – 07.07.2024

OUT OF FOCUS | Offert Albers, Zoé Hopf, Conrad Müller, Eleni Wittbrodt  
Kuratiert von Kim-André Schulz

13.09. – 13.10.2024

nomads | Julia Roppel, Erik Seidel  
Kuratiert von Wiebke Cherubim-Kirchner

09. – 24. 11.2024

Zeichen & Symbole | Mitgliederausstellung

Bitte schauen Sie vor den Ausstellungen auf die Internetseite des KVFB, um sich über Updates zu den einzelnen Ausstellungen zu informieren.

Oder abonnieren Sie über [info@kunstverein-friedberg.de](mailto:info@kunstverein-friedberg.de) unseren Newsletter. Senden Sie uns hierzu eine Mail mit folgendem Text:

Hiermit erteile ich dem Kunstverein Friedberg e.V. die Genehmigung, meinen Namen und meine Mail-Adresse bis auf Widerruf zu internen Zwecken und zum Zwecke der Informationsweiterleitung zu speichern und zu verwenden.

## Beitrittserklärung

Kunstverein Friedberg e.V. | Haagstraße 16 | 61169 Friedberg  
Tel. 06031 – 693564 | mail: info@kunstverein-friedberg.de | web: www.kunstverein-friedberg.de

Ich

Name  Vorname

Straße

Ort

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

beantrage hiermit ab dem Jahr 20\_\_\_\_ meinen Beitritt zum Kunstverein Friedberg e.V.

Der Jahresbeitrag beträgt für:	Familienmitgliedschaft	40,- €	<input type="checkbox"/>
	Einzelmitglied	30,- €	<input type="checkbox"/>
	Rentner (Nachweis)	20,- €	<input type="checkbox"/>
	Studenten, Schüler (Nachweis)	10,- €	<input type="checkbox"/>

Ich bin ... an zeitgenössischer Kunst interessiert   
... Künstlerin/Künstler / in der Freizeit künstlerisch tätig   
... ich möchte im Rahmen der jährlich stattfindenden Ausstellung der Malenden mitwirken .

## Zustimmungserklärung zur Speicherung und Verwendung meiner Daten

Hiermit erteile ich dem Kunstverein Friedberg e.V. die Genehmigung, meine oben genannten Daten zum Zwecke der Informationsweiterleitung zu speichern und zu verwenden.

Ich erlaube dem Kunstverein Friedberg, mich bis auf Widerruf

- per E-Mail über Belange des Kunstvereins zu informieren.
- per Post über Belange des Kunstvereins zu informieren.
- telefonisch zu kontaktieren.

\_\_\_\_\_  
Ort

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift  
ges. Vertreter bei Minderjährigen

## SEPA-Lastschriftmandat

Kunstverein Friedberg e.V. | Haagstraße 16 | 61169 Friedberg  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE24ZZZ00001417968

Mandatsreferenz: (wird separat mitgeteilt)

Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Kunstverein Friedberg e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Kunstverein Friedberg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Name, Vorname (Kontoinhaber):

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

IBAN: - - - - -

BIC: - - - - -

\_\_\_\_\_  
Ort Datum Unterschrift (Kontoinhaber)





Kunstverein  
Friedberg